

In einer anderen Welt

Die 10. Reenactor-Messe auf Kanzlers Weide lockte wieder Händler und Besucher aus ganz Europa an. Dabei wurde deutlich: Auch nach der Corona-Pause hat das Event nichts an Anziehungskraft verloren.

Finn Luca Zell

Minden. Wer seinen Blick am Wochenende über den Großsparkplatz Kanzlers Weide hat schweifen lassen, der wird eines bemerkt haben: Die Internationale Reenactor-Messe hat ihrem Namen einmal mehr alle Ehre gemacht. Zum zehnten Mal waren Reenactment-Fans und Händler aus ganz Europa zu Gast an der Weser.

Dass man sich noch im 21. Jahrhundert befindet, hätte man inmitten der riesigen Zeltlandschaft fast vergessen können: Kurz nachdem sich die Nase an den ledernen Geruch gewöhnt hatte, der sich durch die Gänge zog, prasselten Unmengen an historischen Eindrücken auf die Besucher ein – fast wie eine Reise in eine andere Zeit. Dabei behandelt die Mindener Reenactor-Messe traditionell nicht nur ein bestimmtes Zeitalter, sondern ausdrücklich alle Darstellungsepochen von der Antike bis 1918.

Die Händler, die aus ganz Europa den Weg nach Minden angetreten hatten, hielten ein umfangreiches Warenangebot für Reenactment-Fans bereit: Von kleinsten Accessoires wie Repliken antiker Gürtelschnallen und Ringen über Gewänder und Perücken bis hin zu Trinkgefäßen und Helmen – da blieb kein Wunsch offen.

Deutlich wurde, dass das Mindener Festival in seiner zehnten Auflage längst kein Geheimtipp mehr ist: Mit dem großen Händlerangebot, der historischen Gaumenschmausmeile, dem Varieté-Abend und dem umfangreichen Familienprogramm hat das Veranstalter-Duo aus Minden Marketing und dem französischen Reenactment-Profi Christophe Dargère ein Event auf die Beine gestellt, das auch nach dreijähriger Corona-Pause kein bisschen an Anziehungskraft eingebüßt hat – auf Besucher wie auf Händler- oder Künstler-Seite.

Fast neun Stunden nach Minden gereist ist zum Beispiel das französische Musik-Ensemble „Celestiaes“, das die Besucher live auf der Bühne erleben durften. Im MT-Gespräch berichteten die fünf Bandmitglieder, dass es besonders die historischen Instrumente und die Atmosphäre seien, die für sie die Faszination ausmachten – obgleich sie sich selbst nicht als klassische „Bühnenkünstler“, sondern eher als Straßenmusiker sehen. Eine nicht allzu lange Fahrstrecke hatte ein polnischer Accessoire-Händler zurückgelegt – im Gepäck hatte er dafür neben seinen klein- und großteiligen Waren umso mehr „Minden-Erfahrung“: „Ich bin seit der ersten Reenac-



Perückenmacher Roland Schopp aus Baden-Württemberg präsentierte historische Handknüpftchnik. Er hatte sich kurzfristig entschieden, zur Messe nach Minden zu kommen.
Foto: Finn Luca Zell

tor-Messe in Minden dabei“, sagte er auf Englisch – die Sprache, die einen auf diesem Event wohl am weitesten bringt. Sein „Spezialgebiet“ sind die Wikinger, zeitlich eingeordnet zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert. Auf seinem Tisch ausgebreitet hatte er Gürtel und Gewänder, Ringe und Schwerter mit minimalistischen Verzierungen – natürlich dem historischen Vorbild nachempfunden. Sein Einstieg in den Reenactment-Kosmos erfolgte über ein archäologisches Studium vor mehr als 25 Jahren – seitdem ließ ihn die Faszination nicht mehr los. Als Händler reist er heute durch ganz Europa: Deutschland, Frankreich und besonders Skandinavien gehören zu seinen Stationen.

Ebenfalls mit einem Stand vertreten waren Keramikmeister Ilja Frenzel und seine Frau Kushi: Aus dem Rheinland waren sie wieder mal nach Minden angereist, um sich mit Reenactment-Fans zu vernetzen und ihre handgemachten Waren zu veräußern. Das große Interesse an diesem besonderen Hobby erklärten sie sich so: „Viele Menschen suchen eine Abwechslung zu ihrem schnöden Büroalltag

und finden sie in der historischen Darstellung. Die Messen sind zentraler Treffpunkt, um Handgemachtes zu shoppen und einen kleinen Einstieg zu finden.“ Sie und ihr Mann produzieren das „Siegburger Steinzeugs“, das sie auf den Events verkaufen, händisch selbst: Ihr ganzer Tisch ist gefüllt mit Bechern, Handwaschgefäßen in Tierform und weiteren Repliken historischer Artefakte. „Es ist lebendige Töpferei und macht einfach Spaß.“

Zwischen Wikingern und historischen Schwertkämpfen schien Roland Schopp fast ein wenig aus der Zeit gefallen: Der Perückenmacher aus Zell am Harmersbach in Baden-Württemberg repräsentierte das 18. Jahrhundert und hatte sich auf einer ähnlich gelagerten Messe in Ludwigsburg ganz kurzfristig entschieden, sich auch für einen Stand in Minden zu bewerben. „Die Chance, einmal das Bückeberger Schloss zu sehen, wollte ich nicht verpassen.“ Zwischen all den mittelalterlichen Ständen würde er in Minden zwar eher als „Exot“ wahrgenommen, bringe aber persönliches Interesse und Spaß an der Sache

mit. Und: Mit der Technik des Handknüpfens führe er die Familientradition des Großvaters fort.

Früher als Händler, diesmal als Besucher den Weg auf die Messe angetreten hatte das Ehepaar Sabine und Hagen Aescht aus dem Stuttgarter Raum. Seit 2001 betreiben sie das Hobby, besonders die Zeit der Römer bis ins Spätmittelalter hat es ihnen angetan. Die rund 600 Kilometer lange Anreise war es ihnen wert. Für Sabine Aescht, die beruflich für ein Glasbrenner-Museum tätig ist und auch schon in der Glashütte Gernheim zu Gast war, sind es besonders das internationale Sortiment und die „extrem hochwertigen Waren“, die das Mindener Event ausmachen. „Die Händler wissen ganz genau, was sie verkaufen. Sie kennen die historischen Zusammenhänge und können sie erklären – hinter all dem steckt nicht nur der wirtschaftliche Gedanke, sondern sehr viel Recherchearbeit.“

Auch am Montag, 3. Oktober, ist die Messe noch von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Tagesticket kostet für Erwachsene sieben Euro, für Kinder drei Euro.